

Ausstellung

Der erweiterte Raum - Werke von Stephanie Brühl

Keine Angst vor der Freiheit

Dunkle Linien tanzen auf vielen Farbschichten, tauchen manchmal in sie ein, begrenzen und sind durchlässig zugleich, verharren und schwingen weiter. Wie Rudimente einer uns fremden Schrift oder unentzifferbare Gedankensplitter korrespondieren sie mit dem Farbgeschehen unter, zwischen, mit ihnen und bewahren doch eine Eigenwilligkeit. Dabei ist das malerische Geschehen um sie herum gewaltig, dynamisch, in quirliger Leuchtkraft und strudelnder Tiefe.

Die neuesten Werke von Stephanie Brühl sind eine Quintessenz ihrer bisherigen abstrakten, gestischen Malereien. Die malerisch suggerierten Unschärfen des Bildgeschehens setzt sie nicht mehr nur partiell ein, sondern durchwebt das gesamte Bild. Wie durch Milchglas schauend, ziehen sie einen in den Bann und fordern die Neugier heraus. Im Nahblick offenbaren sie einen Variationsreichtum an Farbmischungen, Pinselduktus und an Tiefen, in denen man immer mehr entdecken und sich beinahe verlieren kann. Bei dieser malerischen Kraft und Vielfalt erstaunt der lasierte, semitransparente Farbauftrag, der eher an Aquarell- als an Acrylmalerei denken lässt. Doch in der Kunst von Stephanie Brühl widerspricht sich nichts, im Gegenteil kommen hier Malerei und Zeichnung, Linien und Flächen, Gesten und Emotionen zusammen. Und so transportiert sich durch die Farbschichten hindurch vieles gleichzeitig.

Ambivalenzen, Parallelen, Multiperspektiven, Uneindeutigkeiten werden mit Farbe durch Gesten und Körpereinsatz der Künstlerin zum Bild. Dabei ist sie im steten Dialog mit dem Bild, das in diesem Prozess sukzessive entsteht. Die ursprüngliche Inspiration, die durch ihr Umfeld ausgelösten Emotionen von Erlebtem, Gesehenem, Gehörtem oder Wahrgenommenem transformiert Stephanie Brühl expressiv in ihre malerischen und zeichnerischen Bilder. Sie bleibt im Bild als ureigenes Gedächtnis erhalten, während die Bilder selbst an ihre eigenen Entstehungen erinnern. Mit diesem künstlerischen Spiegel von Stimmungen und Emotionen lädt die Künstlerin die Betrachtenden ein, eigene Wahrnehmungen und Assoziationen zuzulassen und die Freiheit für sich selbst, zumindest temporär, in Anspruch zu nehmen.

Stephanie Brühls künstlerischer Ansatz steht in der Tradition der Kunst des Informel und des Abstrakten Expressionismus. Die erste Avantgarde nach dem Zweiten Weltkrieg lehnte jegliche Konzeption, Konstruktion und geregelte Formstruktur ab. Nicht Vorbilder, Bilder im Kopf oder intellektuelle Ideen, sondern die Emotionen waren Impulsgeber und das entscheidende Kriterium für künstlerische Übersetzungen,

vorrangig in die Malerei. Die Künstler*innen wollten etwas Neues schaffen, das ihnen größtmögliche Freiheit bot und nahmen das breite Spektrum eigener Emotionen selbst zum „Gegenstand“ ihrer Abstraktion und Gegenstandslosigkeit. Die Bilder entstehen in einem unmittelbaren Malprozess, dabei überlagern sich gestische Malaktionen und großflächige Farbverläufe in vielen Schichten. Die stilistischen Formen des Informel in Europa, insbesondere Frankreich, Deutschland, Österreich und Spanien, und in den USA sind äußerst mannigfaltig, weshalb sich das Informel nicht als ein Stil zusammenfassen lässt, sondern vor allem eine künstlerische Haltung beschreibt, die durch offene Formen, unmittelbare, spontane Gestaltung, malerische Gestik, persönliche Farbwerte und einem tiefen Interesse am Unterbewusstsein und an Wahrnehmungsprozessen gekennzeichnet ist.

Stephanie Brühl erweitert diese künstlerische Haltung für sich, indem sie keine Scheu hat, Figürlichkeit und Form in ihre Bilder zu integrieren. Menschheit und Natur gehören für sie zusammen. Dem entsprechend und adäquat zu ihrer künstlerischen Intention bilden sie malerisch eine Symbiose, durchdringen sich gegenseitig bis Figur, Hintergrund und Umgebung ineinander fließen. Manchmal setzt die Künstlerin verzerrte Formen ins Bild, die dem Geschehen eine weitere Ebene verleihen, indem sie eine eindeutige Lesbarkeit suggerieren. So möchte man organische Rauten als Blüten oder Blätter lesen, während diffuse Rechtecke Wege, Routen, Container oder in Gänze eine menschliche Silhouette beschreiben könnten. Doch geht es darum in dem Bild? Im Gegensatz hierzu wirken die dichten Kohlezeichnungen wie Kartografien seelischer Erschütterungen oder Chiffren der Wut – emotionale Landschaften, die umso stärker eigene Assoziationen lebendig werden lassen.

Die ursprünglichen Gedankensplitter der Künstlerin bleiben das bewahrte Geheimnis des Bildes. Die Freiheit, sich auf die enormen Farbwelten einzulassen und sich in eigenen Gedanken zu verlieren, diese besondere Freiheit schenkt Stephanie Brühl dem Betrachter mit ihrer Kunst.

© Constanze Musterer
Kunsthistorikerin Berlin
